

Bewusster Umgang mit den baukulturellen Qualitäten zahlt sich aus!



© 2014 Google, Kartendaten © 2014 GeoBasis-DE/BKG (© 2009)

Häuserschlangen, Stadtvillen und durchgrünte Freiräume prägen das Gesamtbild des Tegeler Hafens.

Nach der Einschätzung von Fachleuten sind neben Lage und Qualität der Wohnung auch die architektonische Qualität des Gebäudes und des umgebenden Freiraumes Kriterien für den Kauf einer Immobilie und wirken sich daher auf ihren Wert aus.

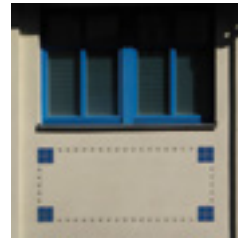
Tragen Sie – als Eigentümerin, Eigentümer oder Mietende – zum Erhalt der international anerkannten Baukultur am Tegeler Hafen bei. Sorgen Sie sich um die originale Bausubstanz und den qualitätvollen Außenraum, in dem auch Sie sich gerne aufhalten. Es lohnt sich für diesen besonderen Ort. Gerade der Außenraum trägt zur Verbesserung und nachhaltigen Sicherung des Wohnwertes und der wirtschaftlichen Chancen der Wohnimmobilien bei.

„Eine ansprechende Architektur und wohlgestaltete Grünanlagen, wie sie an der Hafensperrmauer vorzufinden sind, zieren nicht nur ihre Bewohner und Eigentümer, sie werfen auch ein positives Bild auf unseren Bezirk.“ Martin Lambert, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Umwelt, Ordnung und Gewerbe in Berlin-Reinickendorf

Der Tegeler Hafen: Ein geschlossenes und harmonisches Gesamtbild

Der Tegeler Hafen wird durch die individuelle, postmoderne Architektursprache der einzelnen Gebäude und deren großzügigen, offen gestalteten und unverbauten Freiraum geprägt. Das städtebaulich geschlossene und harmonische Gesamtbild der variantenreichen Architektur macht die Wohnanlage einzigartig in Berlin. Das originäre Erscheinungsbild des Ensembles und der einzelnen Gebäude ist bis heute gut erhalten und nicht durch nachträgliche An- oder Umbauten beeinträchtigt, was zur hohen Wohn- und Aufenthaltsqualität beiträgt.

Dieser Teil der Berliner Stadtbaugeschichte ist nicht nur „schön anzuschauen“, er ist ein attraktiver und lebenswerter Wohnort. Die besonderen städtebaulichen und architektonischen Qualitäten steigern den Gebäude- und Grundstückswert im Quartier. Damit das auch in Zukunft so bleibt, ist mit der Bausubstanz sorgsam umzugehen. Lassen Sie sich beraten, wenn Sie über Änderungen an Ihrer Wohnung, dem Gebäude oder Freiraum nachdenken. Sprechen Sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bezirksamt an (Ansprechpartner siehe Rückseite). Diese helfen Ihnen kompetent, mögliche Anpassungen so vorzunehmen, dass das geschlossene und harmonische Gesamtbild und der Wohnwert erhalten bleiben.



© M. Poppitz, N. Scheffler

Originelle bauliche Details machen den Tegeler Hafen zu einem architektonischen Erlebnis.

Weitere Informationen zum Thema

Unter www.stadtentwicklung.berlin.de im Suchfeld eingeben: „IBA ergänzende Studien“.

Ansprechpartner

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
Oberste Denkmalschutzbehörde
Dr. Dagmar Tille
Württembergische Straße 6
10707 Berlin
Telefon 030 9025-1500
dagmar.tille@senstadtum.berlin.de

Bezirksamt Reinickendorf
FB Stadtplanung
Dirk Köchling
Eichborndamm 215 - 239
13437 Berlin
Telefon 030 90294-3030
dirk.koechling@reinickendorf.berlin.de

Redaktion & Layout
Urban Expert
Integrierte Stadtentwicklung & Kooperative Planungsprozesse
Nils Scheffler
Marianna Poppitz
info@urbanexpert.net
www.urbanexpert.de

www.stadtentwicklung.berlin.de

Titelbild: © Marianna Poppitz, Nils Scheffler

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt

berlin Berlin

Kommunikation
Am Köllnischen Park 3, 10179 Berlin
broschuerenstelle@senstadtum.berlin.de

berlinbaut

Urban

berlin Berlin

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt



Tegeler Hafen

IBA '87 – Tegeler Hafen
Postmoderne Baukultur
zum „Anfassen“



© M. Poppitz, N. Scheffler

Der Tegeler Hafen: Beispielhafte Architektur der Postmoderne

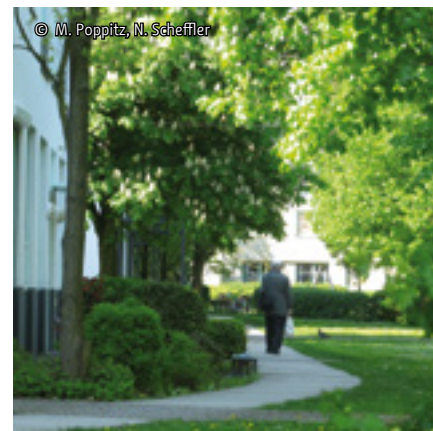
Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung '87 in Berlin (IBA '87) entstand im Tegeler Hafen ein über die Grenzen Deutschlands hinaus bedeutendes Demonstrationsobjekt postmoderner Architektur. Es reiht sich ein in berühmte postmoderne Beispiele von der Casa Baldi in Rom bis zum ehemaligen AT&T Building in New York City. Die architektonische Vielfalt und baukulturelle Qualität sind bis heute einzigartig und von besonderem Wert.

Am Tegeler Hafen, einem von fünf Gebieten der IBA '87, sollte die Bedeutung des Freizeit- und Erholungsraums für das innerstädtische Wohnen exemplarisch herausgestellt werden, frei nach dem Motto „Mit Kind und Kegel auf nach Tegel“. An der „Nahtstelle“ zwischen dem gründerzeitlich geprägten Alt-Tegel mit seinen überwiegend geschlosse-

nen Wohnquartieren und dem angrenzenden Landschaftsraum entstand so ein attraktives Wohn- und Kulturquartier für die Tegeler und „Westberliner“ Bevölkerung, erkennbar an seiner historisierenden Architektursprache. Unter dem Leitthema „Wohnen, Freizeit, Kultur am Tegeler Hafen“ entstand zwischen 1984 und 1988 das architektonisch beispielhafte und durchgrünte Wohnquartier. Drei- bis achtgeschossige wellenförmige Häuserschlangen, vorwiegend gebaut im Rahmen des Sozialen Wohnungsbaus, werden punktuell mit zwei- bis viergeschossigen Stadtvillen mit jeweils vier bis sechs Wohnungen ergänzt. Trotz der Vielfalt der Formensprache und Gestaltungselemente der einzelnen Baukörper bildet es ein in sich geschlossenes und harmonisches Gesamtbild, das bis heute nahezu unverändert erhalten ist.

Die Wohnbebauung wurde durch eine großzügige, parkähnliche Gartenanlage entlang der Uferpromenade am Hafenbecken ergänzt. Diese führt im Osten auf die neu gestaltete „Plaza“ und weiter zur neuen Humboldtbibliothek.

Die Bebauung am Tegeler Hafen fand große Akzeptanz nicht nur bei Verwaltung und Bauträgern, sondern vor allem bei den Bürgerinnen und Bürgern. Dies beruht auf der Einbindung der Akteure in den Planungsprozess. Im Rahmen eines internationalen Wettbewerbsverfahrens wurden mehrere öffentliche Veranstaltungen und Ortsbegehungen



© M. Poppitz, N. Scheffler

Wege und Gebäude nehmen die geschwungene Uferkrümmung auf und laden zum Spazieren ein.

in Anwesenheit der beteiligten Architekturbüros zur Information und Diskussion der Entwürfe durchgeführt. Dort hatten interessierte Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit, sich zu informieren und Wünsche und Ansprüche einzubringen. Sowohl Preisgericht als auch Öffentlichkeit entschieden sich in getrennten Voten für den Entwurf des kalifornischen Architektenteams von Charles Moore.

Der Tegeler Hafen: Vielfältige Architektursprache und hohe Aufenthaltsqualität



© M. Poppitz, N. Scheffler

In ihrer städtebaulichen Einheit präsentieren geometrisch verspielte Stadtvillen Variationen der Postmoderne.

Städtebauliches Gesamtgefüge

Der Tegeler Hafen zeichnet sich durch seine ungewohnte typologische Verbindung von Stadtvillen und Zeilenbauten aus. Die städtebauliche Figur eines halboffenen Wohnhofes und einer lang geschwungenen Hauszeile bezieht den Naturraum ein, indem sie die Form der Uferkrümmung aufnimmt. Das Gesamtensemble wird durch eine Kette von punktförmigen „Stadtvillen“ fließend ergänzt. Die Gebäude verlaufen von Ost nach West durch einen Grünraum zwischen Straße und Hafenbecken, so dass jede Wohnung Licht von Süden erhält und nach Norden Ausblick auf die Uferpromenade und das Wasser hat. „Die Stadtvillen“ markieren dabei Raumecken und Zugänge zu den Erschließungswegen und zur Promenade.



Großzügige, offen gestaltete und unverbauete Freiräume ergänzen eine Architektur der Vielfalt und tragen zur Aufenthaltsqualität bei.

© M. Poppitz, N. Scheffler

Großzügiger, offener Freiraum

Ein großzügiger, offener Grünraum verbindet die privaten Gebäudebereiche mit der Uferpromenade. Er schafft für die Wohnanlage gemeinschaftliche Wohn- und Aufenthaltsqualität. Bewegt man sich durch den Freiraum, der durch keine physischen Barrieren begrenzt wird, ergeben sich immer wieder fantastische Durchblicke auf die Wohnanlage, die künstlich geschaffene Insel und die Humboldtbibliothek. Freie Sicht ist auch möglich, da der Freiraum nicht durch Schuppen und Gartenhäuser verstellt wird.

Individuelle, aufeinander abgestimmte Architektur

Die einzelnen Gebäude sind individuelle, für sich stehende Unikate. Form und Gestaltung der einzelnen Gebäudeelemente wie Dach, Fassade, Fenster und Türen sind aufeinander abgestimmt und harmonisieren in ihrem bis heute erhaltenen Originalzustand. Die einheitliche Wirkung der einzelnen Gebäudefassaden wird nicht wie in anderen Quartieren durch unterschiedliche, vielfarbige Markisen und Sichtschutzelemente oder durch das vereinzelte nachträgliche Anbringen von Balkonen gestört. So entsteht in postmodernen Stilvarianten eine architektonische und urbane Einheit im Wohnquartier.



© M. Poppitz, N. Scheffler